

Wegen des Nervenkitzels war Marc nachts als Sprayer unterwegs. Dann wurde er verpiffen – und von der Polizei aus dem Bett geholt.

Martin Steinegger

Es war der Schock des Lebens für Marc. Vor rund zwei Jahren – er war damals gerade 16-jährig – klingelte es um sechs Uhr morgens an der Türe seines Elternhauses. Auf der Schwelle standen vier Polizeibeamte in Uniform. Sie marschierten ohne Umschweife in Marcs Zimmer, holten ihn aus dem Bett und durchsuchten alles. «Die haben mein Zimmer ganz schön auseinander genommen», erinnert er sich.

Die Polizisten fanden bei dem Sekundarschüler genau das, was sie erwartet hatten: Spraydosen in Hülle und Fülle. Ausserdem entdeckten sie Marcs Zeichnungen, die als Vorlagen für künftige Sprayereien dienen sollten. Er war aufgefliegen – einer seiner ehemaligen Kollegen hatte ihn und seine gesamte «Crew» bei der Polizei verpiffen.

Vom Stift zur Dose

Seine «Karriere» als Sprayer hatte Marc mit 14 Jahren begonnen. «Das fing alles eher zufällig an», erinnert er sich. Marc traf sich immer an den Wochenenden mit seinen engsten Freunden, um zu trinken, zu kiffen, Musik zu hören und «rumzuhängen». Irgendwann fühlten sich Marc und seine Freunde aber gelangweilt. «Wir machten jedes Wochenende das Gleiche», sagt er. Also suchte sich die Gruppe eine neue Beschäftigung. Die Jugendlichen besorgten sich wasserfeste Filzstifte und fingen an, die Initialen ihrer «Crew» überall zu hinterlassen: Auf Bushäuschen, Plakaten, Scheiben oder Autos.

Doch das war nicht genug. Bald wechselte die «Crew» zu Spraydosen. Die ersten Versuche seien noch etwas peinlich gewesen, gibt Marc zu. Doch nach einer gewissen Zeit seien sie immer besser geworden. Die Samstagabende sahen bei Marc jetzt völlig anders aus als früher. Nachmittags traf er sich mit seinen Freunden, um Zeichnungen zu vergleichen. «Jeder von uns machte Vorschläge, was wir als nächstes an die Wand bringen sollten», sagt Marc. Die beste Zeichnung wurde zur Vorlage für das nächste Graffiti.

In der Nacht zogen die Jugendlichen dann los: Dunkel gekleidet, ver mummt und mit Spraydosen im Gepäck. Das Ziel wurde genauso wie das Motiv bereits im Vorfeld festgelegt. «Wir wussten stets sehr genau, wo wir das Graffiti machen wollten», sagt Marc.

Während ein Mitglied der Crew Schmiere stand, machten sich die anderen ans Werk. «Für ein grosses Bild brauchten wir jeweils fast zwei Stunden», sagt Marc. Alkohol oder Drogen seien dabei niemals im Spiel gewesen. «Bei so etwas braucht man einen klaren Kopf», sagt er. Beim Sprayen habe er sich lebendig gefühlt, erinnert sich der Jugendliche: «Die ständige Gefahr von der Polizei erwischt zu werden verschaffte mir einen unglaublichen Kick». Ausserdem sei es ein tolles Gefühl gewesen, am nächsten Tag auf der Strasse an «seinem» Werk vorbeizugehen.

Polizei wurde aufmerksam

Inflagranti beim Sprayen erwischt wurden Marc und seine Freunde nie. Allerdings machten sie einen Fehler. «Wir sprayten ein spektakuläres Bild auf eine Wand eines Gebäudes, dessen Besitzer alle Hebel in Bewegung setzte, um uns zu erwi-

schen», sagt Marc. Nicht alle Freunde der Sprayer konnten Stillschweigen bewahren und Informationen sickerten an die Polizei weiter. Marc wird im kommenden Frühling die letzte Monatsrate seiner Geldstrafe abbezahlen, die das Gericht vor zwei Jahren verhängt hatte. Er muss zudem damit leben, dass sein Name während 15 Jahren im Strafregister verzeichnet sein wird. Im nächsten Jahr wird Marc seine Lehre als Maschinen-Konstrukteur abschließen. Die Lehre gefällt ihm. «Ich habe eine Möglichkeit gefunden, um mit zeichnen Geld zu verdienen – und nicht dafür bestraft zu werden», meint er lachend.

Expertenhinweis

Die gestalterischen Räume für Jugendliche und junge Erwachsene haben in unserer Gemeinschaft markant abgenommen. Jugendliche und junge Erwachsene werden in ihrer Einzigartigkeit sehr häufig als störend wahrgenommen. Jugendliche und junge Erwachsene sind aber ausserordentlich vielseitig in ihren Ausdrucksmöglichkeiten und benötigen dafür die entsprechenden Mittel. Jugendliche und junge Erwachsene verfügen über einen enormen Reizhunger. Diesen Hunger versuchen sie zu stillen. Dieses Stillen ist nicht nur gefährlich und schädlich, sondern kann auch sehr lustvoll und positiv sein. Aber: das Stillen des Reizhungers muss mit elterlichen Leitplanken begleitet werden!